

Artikel Sport / 09.02.2010 / Online

## Gegenwind für Österreichs Überflieger

**Aufreger. Das deutsche Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ sorgt bei den Skispringern wenige Tage vor den Olympischen Winterspielen für erhitzte Gemüter. Sportdirektor Toni Innauer fühlt sich hintergangen und zeigt sich vom Angriff auf seinen Adlerhorst empört.**

Michael Unverdorben Salzburg(SN). Skispringen ist ein feinfühler Sport. So feinfühlig, dass die österreichischen Überflieger vor wichtigen Wettkämpfen mitunter von der Außenwelt abgeschirmt werden, um negative Einflüsse so gering wie möglich zu halten. Auch vor den Olympischen Winterspielen in Vancouver ist der Fokus von Schlierenzauer und Co. ganz auf den sportlichen Erfolg ausgerichtet.

Querschüsse, wie ein am Montag im renommierten deutschen Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ erschienener Artikel, passen da so gar nicht ins Bild. „Das Leben der Papiermänner“ erzählt von einem kranken System, von ehemaligen Siegern, die ihr Sport am Ende kaputt gemacht hat, von Hungerleiden und von Gregor Schlierenzauer, der sich für unverletzbar halte und vielleicht bald Olympiasieger sein wird. „Fühlen uns hintergangen“Der Skiverband schickte bereits am Vorabend der Veröffentlichung eine Gegendarstellung, und Sportdirektor Toni Innauer zeigte sich im SN-Interview empört. „Wir fühlen uns hintergangen, weil wir mit der Autorin über ein völlig anderes Thema gesprochen haben und die Zitate in stark gekürzter und aus dem Zusammenhang gerissener Form wiedergegeben wurden“, sagte Innauer.

Auch wenn die feinfühler Skispringer am Montag im Flieger auf dem Weg nach Kanada saßen, so ließ es sich nicht verhindern, dass sie von der Aufregung Wind bekommen. Der mediale Gegenwind nur wenige Tage vor der ersten Medaillenentscheidung bei den Olympischen Spielen wird im Teamquartier in Whistler auch den mitgereisten Psychologen **Christian Uhl** beschäftigen. Sportdirektor als Buchautor Toni Innauer ist von der Strategie überzeugt, mit den Sportlern offen darüber zu sprechen, sie vor so wichtigen Entscheidungen aber gleichzeitig abzuschotten. „Wir versuchen professionell zu arbeiten. Und das erwarten wir auch von den Medien“, sagte der Olympiasieger von 1980, dessen Zukunft im Skiverband weiterhin offen ist. Wiederholt erklärte er, dass er nach den Winterspielen in Vancouver eine Entscheidung treffen werde.

Kein Geheimnis mehr ist sein Buch „Am Puls der Zeit“, das ab 15. März erhältlich sein wird. Darin beschreibt Innauer nicht nur sein Leben als Spitzensportler, sondern gibt auch tiefe Einblicke in die Mechanismen, die dahinterstecken. Und er erzählt die Geschichte seines Aufstiegs zu einem Volkshelden, berichtet aber auch über die Schattenseiten von Ruhm und Öffentlichkeit. **Uhl anstelle von Innauer:** Ein medialer Angriff auf das erfolgreiche österreichische Adlerhorst wie jener der „Spiegel“-Autorin ist für Toni Innauer nichts Neues, die Inszenierung sei für ihn jedoch eine echte Enttäuschung gewesen: „Über ein krankhaftes System zu schreiben, ist lächerlich. Immerhin waren wir es, die im Skispringen die Einführung des Body-Mass-Index forciert haben. Und nächstes Jahr wird es eine weitere Verbesserung geben, wenn der BMI von 18,5 auf 20,5 angehoben wird.“

Zunächst gilt die volle Konzentration aber den Olympischen Spielen, bei denen sich der Sportdirektor drei Medaillen der Skispringer und Kombiniere erhofft. Innauer selbst wird die Entscheidungen in der ersten Olympiawoche (Skispringen am Samstag, nordische Kombination am Sonntag) nicht direkt vor Ort miterleben können. Der 51-Jährige verzichtete freiwillig. Das hat nichts mit den hartnäckig anhaltenden Gerüchten, dass er sich mit Abschluss der Winterspiele als Sportdirektor zurückziehen wird, zu tun, sondern mit den Quotenplätzen bei Olympia. Jede Nation darf nur eine bestimmte Anzahl von Betreuern akkreditieren, Toni Innauer hat seinen Platz dem **Mannschaftspsychologen Christian Uhl** überlassen. „Es gibt Leute, die sind viel näher dran an den Sportlern, ich kann strategisch auch viel von Innsbruck aus machen“, sagte Innauer.

Nach dem Aufreger über das „Leben der Papiermänner“ könnte die **Akkreditierung des Psychologen für Österreichs Überflieger ein goldener Schachzug gewesen sein.**